

Der Technische Aufsichtsdienst der BG Einzelhandel nimmt 6/95 (BG2 Bl.197-284) Stellung zur Erkrankungssache Wandner. Der Verfasser, Herr Dr. rer. nat. Barrot betont, dass sich hinter einer vermeintlichen berufsbedingten Erkrankung Beschwerden ganz anderer Genese verbergen könnten. Er weist darauf hin, dass die Symptome Herzrasen und Durchfälle bei psychischem Stress beobachtet würden; dies sei in dem jüngst erschienenen Buch „Das Burnout Syndrom“ ausgeführt. Bzgl. der Pyrethrumluftkonzentration weist er darauf hin, dass die höchsten Luftkonzentrationen, die dem TAD bekannt sein, bei einem Hundertstel bis Eintausendstel dieses Wertes lägen und das bei direktem Umgang mit den Substanzen. Er weist darauf hin, dass der vom BGA zur Überprüfung von Dekontaminierungsmaßnahmen nach Schädlingsbekämpfungsaktionen empfohlene Richtwert von 1 mg Pyrethrum/ Pyrethroid/kg Hausstaub keinerlei toxikologische Bedeutung und keinerlei Bezug zu möglichen Gesundheitsschäden habe. Eine wissenschaftlich- toxikologische Untersuchung habe vielmehr ergeben, dass Konzentrationen an Pyrethroiden im Hausstaub bis zu 5000 mg/kg als gesundheitlich unbedenklich angesehen werden könnten. Er weist darauf hin, dass chronische Erkrankungen weder beim Ausbringen von Pyrethrum- Präparaten noch beim Betreten von Räumen, die mit Pyrethroiden gespritzt wurden, bekannt geworden seien. In 766 Schädlingsbekämpfungsunternehmen mit ca. 2600 vollbeschäftigten Mitarbeitern seien 1993 lediglich 2 BK- Verdachtsmeldungen geäußert worden. - Beigelegt ist dieser Stellungnahme ein Manuskriptentwurf „Symptome der Pyrethroid- Vergiftung“ (BG2 Bl.206 ff.). Herr Barrot kommt zusammenfassend zu dem Schluss, dass Symptome einer chronischen Pyrethroid-Vergiftung nicht bekannt seien. Die durch Befragung gewonnenen Symptomenkataloge und in unwissenschaftlicher Weise als Vergiftungssymptomatik bei chronischer Pyrethroid- Einwirkung fehlgedeuteten Beschwerdebilder spiegelten das zunehmende Auftreten von Syndromen unklarer Genese in der Bevölkerung wieder. Es handle sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um psychosoziale Komponenten. Ursächlich spielten mit hoher Wahrscheinlichkeit psychosoziale Komponenten eine bedeutende Rolle. Eine Gefährdung durch Pyrethroide sei bei sachkundiger Anwendung nicht anzunehmen.

Es wird weiterhin eine Arbeit des Inhalationstoxikologen, Herrn Pauluhn, der Bayer AG Wuppertal vorgelegt mit dem Titel „Pyrethroide im Hausstaub“. Herr Pauluhn kommt zusammenfassend zu dem Schluss, dass Ermittlungen der absoluten Biozidkonzentrationen in der Innenraumlufte für die adäquate Bewertung des gesundheitlichen Risikos durch Pyrethroide als „conditio sine qua non“ angesehen werden muss. Werden auf Grund ihrer deutlich einfacheren Probenahme und Analyse Hausstaubproben zu Grunde gelegt, so ergäben die Berechnungen keine Hinweise auf eine gesundheitliche Gefährdung, wenn eine Pyrethroidkonzentration von 5000 ppm unterschritten würde. Eine Pyrethroidkonzentration von 5000 ppm im Hausstaub sei als gesundheitlich unbedenklich anzusehen.